BUNDESÄRZTEKAMMER

Laudatio zur Verleihung der

Paracelsus-Medaille

an

Prof. Dr. med. Dr. h. c.

Vera Regitz-Zagrosek

Laudatio

Die deutsche Ärzteschaft ehrt in Vera Regitz-Zagrosek eine Ärztin, die die Gendermedizin in Deutschland begründet hat. Zunächst in ihrer Fachdisziplin, der Kardiologie, erforschte sie die wissenschaftlichen Grundlagen der Gendermedizin und etablierte geschlechtsspezifische Therapieansätze, die heute Patientinnen ebenso zugutekommen wie Patienten. Gegen zahlreiche Widerstände hat sie mit Beharrlichkeit und Engagement bestehende Lehrmeinungen widerlegt und dafür gesorgt, dass geschlechtsspezifische Therapien heute in zahlreichen Leitlinien integriert sind. Auf diese Weise hat sie junge Ärztinnen und Ärzte inspiriert, neues Wissen in ihr ärztliches Handeln zu integrieren und überkommene Rollenmodelle sowohl im Gesundheitswesen als auch in der gesamten Gesellschaft zu hinterfragen. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz und ihrer vorbildlichen ärztlichen Haltung hat sie sich um die Förderung des Gesundheitswesens, den Berufsstand der deutschen Ärzteschaft sowie um das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Vera Regitz wurde am 30. Oktober 1953 im saarländischen Neunkirchen geboren. Schon als junges Mädchen spürte sie in sich den Wunsch zu verstehen, wie die Welt funktioniert, vor allem wollte sie mehr über den menschlichen Organismus erfahren. Und so entschied sie sich früh dafür, Humanmedizin zu studieren: als Erste in ihrer Familie. Einer glücklichen Kindheit in einem Elternhaus, das von Liebe und Gleichberechtigung geprägt war, folgte nach dem Abitur und der Aufnahme in die „Studienstiftung des deutschen Volkes“ ein Studium der Humanmedizin an der Universität des Saarlandes in Homburg sowie im französischen Grenoble. Nach dem Studium trat Vera Regitz im Jahr 1978 ein Stipendium am Max-Planck-Institut für Experimentelle Kardiologie in Bad Nauheim bei Prof. Dr. Wolfgang Schaper an: einem Arzt und Forscher, der sie sowohl in medizinischer als auch in menschlicher Hinsicht beeindruckt und geprägt hat. In einem fruchtbaren Klima aus freiem Denken, offener Diskussion, flachen Hierarchien und Wertschätzung arbeitete und forschte sie als erste weibliche Assistentin im Institut gemeinsam mit jungen Wissenschaftlern aus aller Welt: für sie eine inspirierende und beflügelnde Erfahrung. Parallel dazu promovierte sie 1980 an der Universität des Saarlandes. 1981 begann sie ihre klinische Ausbildung am Deutschen Herzzentrum in München, das sie 1984 verließ, um nach einem Forschungsaufenthalt an der University of Madison in Wisconsin Teil des Gründungsteams des Deutschen Herzzentrums Berlin zu werden. Hier war sie am Aufbau der kardiologischen Klinik und der Laborinfrastruktur beteiligt, baute ein biomedizinisches Forschungslabor auf und warb erste Drittmittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein.

Hier und an der Freien Universität (FU) Berlin schloss Vera Regitz ihre Facharztausbildung im Bereich Innere Medizin/Kardiologie ab. Das doppelte Ziel, klinisch und gleichzeitig wissenschaftlich zu arbeiten – heute eine anerkannte Strategie – war damals für sie als Frau bei ihrer Klinikleitung nur schwer durchsetzbar. Dennoch verfolgte sie ihre Forschungsthemen weiter und schaffte den Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe. 1991 habilitierte sie sich, im Alter von 38 Jahren, an der FU Berlin zum Thema des Energiestoffwechsels des Myokards. 1992 heiratete sie den Physiker Eberhard Zagrosek, der ihren hohen beruflichen Einsatz unterstützte. 1995 erhielt sie eine außerplanmäßige Professur an der FU. Sie publizierte viel und hochkarätig und erarbeitete sich den Ruf einer herausragenden Wissenschaftlerin. Ihre Fachgesellschaft, die von Männern dominierte Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK), ehrte sie dafür 1994 und 1995 mit dem Rudolf-Thauer- und als erste Frau 1996 mit dem Albert-Fraenkel-Preis, dem ältesten und wichtigen Forschungspreis der DGK. Sie konzentrierte sich in ihrer Forschung zunächst auf die molekularen Mechanismen der Herzinsuffizienz, später auf Geschlechterunterschiede bei diesen Mechanismen und in klinischen Krankheitsbildern. 2003 gründete sie in der DGK die Arbeitsgruppe „Herzkreislauferkrankungen bei Frauen“, deren Vorsitzende sie bis 2007 und von 2015 bis 2017 war.

Anfang der 2000er-Jahre konzentrierte sich Vera Regitz-Zagrosek verstärkt auf geschlechtsspezifische Fragestellungen in der Kardiologie. Sie zeigte unter anderem, dass vor allem jüngere Frauen nach Bypass-Operationen eine deutlich höhere Sterblichkeit als gleichaltrige Männer aufwiesen. 2003 erhielt sie die erste Professur Deutschlands für „Frauenspezifische Gesundheitsforschung mit Schwerpunkt auf Herzkreislauferkrankungen“ an der Charité in Berlin. In dem früheren Leiter des Deutschen Herzzentrums Berlin, Prof. Dr. Dr. Roland Hetzer, fand sie einen wichtigen Unterstützer ihrer Arbeit.

2004 gründete Vera Regitz-Zagrosek das Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin an der Charité, für dessen Gründung sie 2006 mit dem Margherita-von-Brentano-Preis der Freien Universität Berlin ausgezeichnet wurde. Aus ihm entstand 2007 das Berliner Institut für Geschlechterforschung in der Medizin, welches sie bis 2019 als Direktorin leitete. Sie beschrieben Geschlechterunterschiede im Energiestoffwechsel des Herzens, im Proteinmuster, in der Genexpression, bei Stress, bei Herzschwäche, bei Durchblutungsstörungen und auch im gesunden Herzen. Vera Regitz-Zagrosek gründete und leitete in der Zeit von 2001 bis 2010 das erste Graduiertenkolleg der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Thema Geschlechterunterschiede bei Herzinsuffizienz sowie in der Zeit von 2008 bis 2015 die erste medizinische interdisziplinäre DFG-Forschergruppe zum gleichen Thema. Damit setzte sie einen weiteren Meilenstein für die Integration von Geschlechteraspekten in die kardiovaskuläre Grundlagenforschung in Deutschland. Vor diesem Hintergrund ist ihr noch heute wichtig zu betonen, dass sie „die Ablehnung eines hervorragend konzipierten Sonderforschungsbereichs zum Thema Geschlechterunterschiede durch die DFG nicht nachvollziehen kann“.

Ab 2008 koordinierte sie das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte „Pilotprojekt Gendermedizin“, mit dessen Hilfe sie Strukturen für die Lehre in der Gendermedizin aufbaute. Sie leitete ein europäisches Projekt zur Entwicklung von Curricula in der Gendermedizin (EUGIM), ein Projekt für eine europäische Roadmap Gender Medicine (EUGENMED) und ein Marie-Curie-Training-Network (RADOX) mit international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu Geschlechteraspekten in der Mitochondrienfunktion.

Zwischen 2012 und 2018 war Vera Regitz-Zagrosek Standortsprecherin Berlin im neu gegründeten Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK). Lange war sie dabei die einzige weibliche Standortsprecherin eines Exzellenzzentrums. Sie

führte Geschlechterunterschiede in die Forschung des DZHK ein, forderte die Berücksichtigung vom Geschlecht in multizentrischen Studien des DZHK und den Aufbau eines Mentoringprogramms.

Sie arbeitete zusammen mit Kolleginnen aus Schweden, Österreich, Italien, den USA, Kanada und Japan und gründete im Jahr 2006 die Deutsche Gesellschaft für Geschlechtsspezifische Medizin sowie 2007 die International Society of Gender Medicine. Als Gründungspräsidentin dieser Gesellschaften trieb sie die Definition und Entwicklung der Gendermedizin in Deutschland und in Europa weiter voran. Sie organisierte jährliche Kongresse und einen interdisziplinären Austausch. Dabei zeigte sich, dass Geschlechterunterschiede in fast allen medizinischen Fachrichtungen nicht ausreichend Berücksichtigung fanden.

Unermüdlich – oft gegen anhaltende Widerstände – setzte sich Vera Regitz-Zagrosek in den kommenden Jahren und Jahrzehnten dafür ein, die gewonnenen Erkenntnisse zur Gendermedizin zu mehren und in die Breite zu tragen. Sie publizierte, lehrte an der Charité und betreute die Promotionen von über 50 deutschen und internationalen Studierenden. Zwischen 2012 und 2016 war sie Mitglied der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft. In den Jahren 2015 und 2018 war sie Koordinatorin der ersten Leitlinien für „Cardiovascular Diseases in Pregnancy" der European Society of Cardiology und Mitglied weiterer Leitlinienkommissionen. Sie gab zahlreiche Interviews in der Fach- und Laienpresse und arbeitete von 2008 bis 2018 als Vorsitzende der Kommission für Frauenförderung der Charité. Begleitet und unterstützt wurde sie dabei von bedeutenden Medizinerinnen und Medizinern wie Prof. Dr. Friedrich Luft vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Prof. Dr. Gabriele Kaczmarczyk von der Charité, Dr. Astrid Bühren vom Deutschen Ärztinnenbund sowie allen voran von ihrem Ehemann Eberhard Zagrosek.

Wie sehr ihre Arbeit auch im Ausland wahrgenommen wird, zeigt unter anderem ihre Berufung zur Gastprofessorin an die Universitäten Utrecht und Zürich. Sie unterstützt die Schweiz seit 2019 bei der landesweiten Etablierung eines Curriculums für Gendermedizin und des ersten Schweizer Nationalen Forschungsprogramms zu diesem Thema. 2022 wurde sie dafür mit dem Ehrendoktorat der Universität Zürich ausgezeichnet. Für ihre Verdienste um die Etablierung der Gendermedizin sowie ihren Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern wurde sie mit zahlreichen weiteren Preisen geehrt, unter anderem 2019 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, 2021 mit dem Georg-Klemperer-Preis der Ärztekammer Berlin und 2023 mit dem Elisabeth-Selbert-Preis des Landes Hessen.

Es ist der Energie, der Intelligenz und der Beharrlichkeit von Vera Regitz-Zagrosek zu verdanken, dass die Gendermedizin ein fester Bestandteil des deutschen Gesundheitswesens geworden ist. Ihr ist es zu verdanken, dass geschlechtsspezifische Therapien Eingang in zahlreiche Leitlinien gefunden haben, dass die Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten zur Gendermedizin stetig steigt und dass die Gleichberechtigung zwischen Ärztinnen und Ärzten heute deutlich realer geworden ist als zu ihren beruflichen Anfängen in den 1980er-Jahren.

Bis heute – auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit als Institutsleiterin an der Charité – forscht sie als Seniorprofessorin in verschiedenen Projekten in Deutschland und der Schweiz. Dabei genießt sie es, endlich einmal ohne allzu großen Zeitdruck und bürokratische Verpflichtungen arbeiten zu können. Weiterhin hält sie Vorträge zu gendermedizinischen Themen. In Zeiten, in denen Gleichberechtigung weiterhin nicht selbstverständlich ist, ruft Vera Regitz-Zagrosek Ärztinnen und Ärzte dazu auf, mutig für Gleichberechtigung und gegenseitige Wertschätzung einzutreten. Denn eines hat sie in ihrem Leben über das Funktionieren der Welt in jedem Fall gelernt: Der Kampf für das Richtige ist nie zu Ende.

129. Deutscher Ärztetag 2025, Leipzig
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident